ALEKSANDRA PIETROWICZ

DIE WIDERSTANDSBEWEGUNG IN DEN EINGEGLIEDERTEN POLNISCHEN GEBIETEN 1939–1945

Der alles bestimmende Faktor für die Möglichkeiten konspirativer Arbeit war das herrschende Besatzungssystem. Zu den Hauptzielen der Besatzungspolitik gehörten: Durchführung der vollständigen „Germanisierung" innerhalb möglichst kurzer Zeit bei gleichzeitiger Ermordung aller Juden und Sinti und Roma; Aussiedlung von Teilen der polnischen Bevölkerung und eine maximale wirtschaftliche Ausbeutung verknüpft mit „Germanisierung" oder Ermordung der restlichen Bevölkerung. Trotz der gemeinsamen Ziele, denen sich die Besatzer in den eingegliederten Gebieten verbunden fühlten, gab es jedoch gewisse Unterschiede bei deren Realisierung, über die man sich damals vollkommen bewusst war.

Besonderen Einfluss auf die Untergrundtätigkeit hatte vor allem die Politik der Ausrottung bereiter Teile der polnischen Bevölkerung, die seit Beginn der Okkupation durchgeführt wurde. In der Anfangsphase fielen ihr vor allem diejenigen zum Opfer, die als Führungspersonen angesehen wurden: die Intelligenz, die Großgrundbesitzer, der Klerus und politische und gesellschaftliche Aktivisten. Ihre physische Vernichtung sollte dazu dienen, den Rest der Bevölkerung zu willenlosen Arbeitskräften zu degradieren, und sollte gleichzeitig die Entstehung von Unabhängigkeitsorganisationen verhindern. Die so genannte „völkische Flurbereinigung" und die darauf folgende „Intelligenzaktion" dauerten bis Mitte 1940 an. Sie waren geprägt von öffentlichen Exekutionen in vielen Ortschaften, von Verhaftungen und von Deportationen in Konzentrationslager. Ihnen fielen 60.000 Menschen zum Opfer. Einen weiteren Schlag gegen die Organisierung jeglicher Untergrundtätigkeit stellte die Aus- und Umsiedlung der Bevölkerung dar. Sie traf vor allem die polnische und jüdische Bevölkerung im Warthegau, wo mehr als 280.000 Menschen[1] ins GG deportiert und über 345.000 umgesiedelt wurden. Infolge dieser Aktion brachen familiäre,

[1] Insgesamt wurden aus den eingegliederten Gebieten bis Frühjahr 1941 etwa 365.000 Polen und Juden ausgesiedelt, vgl. MARIA RUTOWSKA, Wysiedlenia ludności polskiej z Kraju Warty do Generalnego Gubernatorstwa 1939–1941, Poznań 2003, S. 218 f.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

nachbarschaftliche und freundschaftliche Bindungen und Organisationszusammenhänge zusammen. Als sehr tragisch stellten sich auch die Deportationen von Zwangsarbeitern ins Reich heraus, da diese die besetzten Gebiete vor allem ihrer jungen und kräftigen Menschen beraubten. Andererseits boten Ansammlungen polnischer Zwangsarbeiter in den Gebieten des Reichs auch die Möglichkeit zu konspirativen Tätigkeiten der Untergrundorganisationen, die in den eingegliederten Gebieten bereits tätig waren.

An Stelle der Ausgesiedelten und Deportierten siedelte man so genannte ethnische Deutsche aus den baltischen Ländern und Ost- bzw. Südosteuropa an – insgesamt mehr als 630.000 Menschen, von denen 85 Prozent ins Warthegau geschickt wurden. Auf diesem Gebiet fanden auch die größten Veränderungen bezüglich der nationalen Zusammensetzung der Bevölkerung statt, so dass im April 1944 fast jeder vierte Bewohner dieser Region ein Deutscher war. Man siedelte die so genannten Volksdeutschen hauptsächlich entlang des Grenzstreifens zum GG an, so geschehen im Warthegau wie auch im Regierungsbezirk Zichenau. Mitte 1944 paralysierte die massive Rekrutierung der Bevölkerung zu Befestigungsarbeiten teilweise die Tätigkeit der Untergrundorganisationen. Allein im Warthegau wurden dazu 300.000 Personen mobilisiert.

In den eingegliederten Gebieten waren bedeutende Polizei- und Militärkräfte stationiert. Allein im Warthegau waren beinahe 30.000 Polizeifunktionäre im Einsatz und in der Provinz Oberschlesien erreichten die Polizei- und Militäreinheiten eine Stärke von 45.000 Mann. Unterstützt wurden sie von vielen Zivilpersonen deutscher Abstammung, die in Bürgerwehren, den so genannten Land- und Stadtwachen, dienten. Insgesamt waren bereits 1940 allein im Warthegau über 200.000 Angehörige in verschiedenen Einheiten und Institutionen vereinigt, die bei Aktionen gegen Polen eingesetzt wurden.

In den eingegliederten Gebieten hatten alle Deutschen die Pflicht, die Polen zu beobachten, die Mitglieder der NSDAP hingegen bekamen eine Spezialausbildung im Rahmen des Sicherheitsdienstes.[2] Die meisten Massenverhaftungen jedoch, von denen die Untergrundorganisationen systematisch heimgesucht wurden, fanden infolge der Tätigkeit von Gestapospitzeln

[2] MIECZYSŁAW STARCZEWSKI, Ruch oporu na Górnym Śląsku i w Zagłębiu Dąbrowskim, Katowice 1988, S. 139; CZESŁAW ŁUCZAK, Pod niemieckim jarzmem (Kraj Warty 1939–1945), Poznań 1996, S. 11 ff., 251, 254; TADEUSZ BOJANOWSKI, Łódź pod okupacja niemiecką w latach II wojny światowej (1939–1945), Łódź 1992, S. 85-99.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

statt.[3] Zu den Mitteln des Terrors, der jeglichen Widerstandswillen brechen sollte, gehörten auch das Gerichtswesen und die am 4. Dezember 1941 eingeführte Verordnung über die Strafrechtspflege gegen Polen und Juden. Darin war die Höchststrafe nicht nur für den Unabhängigkeitskampf vorgesehen, sondern auch für illegalen Grenzübertritt, illegales Schlachten oder Handeln, öffentliches Halten antideutscher Reden, Arbeitsverweigerung, Hilfeleistungen für flüchtige Kriegs- oder andere Gefangenen usw.[4]

Ernsthafte Hindernisse für die Untergrundtätigkeit stellten auch dar: die Wohnbedingungen der Polen, die in die schlechtesten Wohnungen umgesiedelt wurden, die zudem völlig überbelegt waren (fünf bis sechs Personen in einem Raum waren keine Seltenheit), die Beschlagnahme von Radioempfängern, das Telefonverbot und die Verbote, den Wohnort ohne eine schriftliche Erlaubnis zu verlassen, Auto zu fahren oder bestimmte Züge zu benutzen. Die Fahrräder der Polen – ein oft genutztes Verkehrsmittel auf dem Land – mussten weiß gestrichene Rahmen haben, und sie durften im Grunde nur auf dem Weg zu oder von der Arbeit benutzt werden. In den eingegliederten Gebieten wurden alle polnischen Institutionen und Organisationen liquidiert, sogar die karitativen, das Schulwesen, die Presse und das Kultur- und Sportleben. Die konspirativen Organisationen hatten also keine Möglichkeit, irgendwelche legalen polnischen Zentren für ihre Ziele zu nutzen. Gleichzeitig wurde das staatliche Eigentum wie auch das der polnischen und jüdischen Institutionen und Organisationen konfisziert. Auch der Privatbesitz von Polen und Juden wurde beschlagnahmt, lediglich einige wenige kleine Handwerksbetriebe und Läden blieben bis zum Ende des Kriegs in polnischen Händen. Erschwerend kam die streng durchgesetzte Arbeitspflicht hinzu, die für alle Polen im Alter von 14 bis 55 Jahren (Frauen) bzw. bis 60 oder 70 Jahren (Männer) galt.[5] Die Arbeitszeit verlängerte sich mit der Dauer des Kriegs und betrug ab 1943 nicht selten 80 Stunden in der Woche. Ab dem Jahr 1942 bekamen Polen im Grunde keinen Urlaub mehr. Die Ausbeutung durch die übermäßige Arbeit bei gleichzeitiger Unterernährung (nur etwa 50 Prozent des Kalorienbedarfs einer arbeitenden Person wurden gedeckt) und begrenzter medizinischer und sozialer Versorgung unter oft fatalen hygienischen Existenzbedingun-

---

[3] Vgl. z. B. RYSZARD KACZMAREK, Penetracja struktur Śląskiego Okręgu ZWZ-AK przez Gestapo, in: Wkład polskiego wywiadu w zwycięstwo aliantów w II wojnie światowej. Akta konferencji naukowej zorganizowanej w Krakowie w dn. 20–22.10.2002 r., hg. v. ZDZISŁAW J. KAPERA, Kraków 2004, S. 223-245.

[4] Vollständiger Text der Verordnung in: Documenta Occupationis, Bd. 5: Hitlerowskie „prawo“ okupacyjne w Polsce. Wybór dokumentów, Bd. 1: Ziemie wcielone, Poznań 1952, S. 336-339.

[5] In der Praxis wurden auch jüngere (in der Landwirtschaft ab dem 8. Lebensjahr) wie auch ältere Menschen beschäftigt.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

gen führten zu einer fortschreitenden gesundheitlichen Degeneration der Bevölkerung und erhöhten die Krankheits- und Todesraten. Auch dies waren Faktoren, die sich indirekt auf die Möglichkeiten auswirkten, in Untergrundorganisationen zu wirken.[6]

Die Besonderheit in Schlesien und Pommerellen – ab Frühjahr 1941 – bestand in der Zwangs-„Germanisierung" der Bevölkerung auf Grund von Rassekriterien. Dies beeinflusste die formelle Veränderung der nationalen Struktur dieser Gebiete: z. B. wohnten im Januar 1941 in der Oberschlesischen Provinz etwa 42 Prozent Polen, 38 Prozent Polen, die in die Kategorien III und IV der Deutschen Volksliste (DVL) eingetragen worden waren, wie auch ungefähr 20 Prozent Deutsche; in Pommerellen waren es 37 Prozent Polen, 44 Prozent Polen der Kategorien III und IV der DVL und 19 Prozent Deutsche.[7] Die „Germanisierung" hatte ihre Wurzeln in den Bedürfnissen der Kriegsmaschinerie, vor allem im Rekrutenmangel. Den Eintrag in die DVL begleitete die Massenrekrutierung in die deutsche Armee, die diesen Gebieten die jungen und kräftigen Männer raubte. Auch dies musste sich negativ auf die laufende konspirative Arbeit sowie auf langfristige Aufstandspläne auswirken. Andererseits wurden jedoch die Rechte, die den Polen gewährt wurden, die in der Liste erfasst worden waren, für wirkungsvollere Untergrundaktivitäten genutzt, insbesondere im Bereich der Legalisierung und des Nachrichtendienstes. Darüber hinaus zwang gerade die Angst vor Repressionen im Fall einer Weigerung, in die DVL aufgenommen zu werden, oder auch der Wunsch, sich dem Militärdienst zu entziehen, viele junge Männer, Schutz in den Wäldern zu suchen. Sie bildeten neben den so genannten verbrannten Mitgliedern der Untergrundorganisationen (also solchen, deren konspirative Tätigkeit den Besatzern bekannt geworden war) die Basis für die Gründung von Partisaneneinheiten.

Eine wichtige Bedeutung für die Bedingungen und möglichen Formen einer konspirativen Tätigkeit in den eingegliederten Gebieten hatten ebenfalls Faktoren wie: der Charakter der näheren Umgebung (industriell oder landwirtschaftlich geprägt), die Geländestruktur und die Bewaldung, die Infrastruktur, insbesondere Wege und Möglichkeiten der Kommunikation, historische Traditionen und die Mentalität der Bewohner und die Aktivität

---

[6] CZESŁAW MADAJCZYK, Polityka III Rzeszy w okupowanej Polsce, Bd. 1-2, Warszawa 1970; CZESŁAW ŁUCZAK, Polska i Polacy w drugiej wojnie światowej, Poznań 1993 S. 240 f., 252, 257 f., 266-269, 272, 275, 277-339; DERS., Pod niemieckim jarzmem, S. 92-101, 109 f., 114, 117-120, 122-128, 134 f., 138-193; WŁODZIMIERZ JASTRZĘBSKI/ JAN SZILING, Okupacja hitlerowska na Pomorzu Gdańskim w latach 1939–1945, Gdańsk 1979, S. 200-253; STANISŁAWA LEWANDOWSKA, Okupowanego Mazowsza dni powszednie 1939–1945, Warszawa 1993, S. 58 ff., 63.

[7] ŁUCZAK, Polska i Polacy, S. 153.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

politischer Gruppen, gesellschaftlicher Organisationen, Kombattantengruppen u. ä. vor dem Krieg. Doch das Besatzungssystem stellte die grundsätzliche Determinante dar. Die Möglichkeiten konspirativer Arbeit, z. B. im nördlichen Masowien, waren trotz der Hauptstadtnähe vollkommen andere als im GG. Das Terrain der eingegliederten Gebiete begünstigte die Existenz von Partisaneneinheiten nicht.

Die wichtigsten konspirativen Strukturen

Die Anfänge der konspirativen Arbeit in den eingegliederten Gebieten verbanden sich mit spontanen Aktivitäten „von unten", wie etwa der Kombattanten, der Militärs, insbesondere der Reservisten und Rentner, der Angehörigen von spontan entstehenden Bürgerkomitees oder Bürgerwehren und der sozialen, politischen und jungen Aktivisten, die Verhaftungen entgangen waren. In Schlesien, in der Umgebung von Lodz und in Pommerellen hatte sich die Beteiligung von Sabotagezellen, die hinter der Front die Grundlagen militärischer Untergrundarbeit legten, deutlich abgezeichnet. Die bereits ab September 1939 entstandenen kleinen Widerstandsgruppen (in Pommerellen waren es etwa 40, in Schlesien etwa 100) wurden im Grunde alle bis 1942 von größeren regionalen Strukturen allgemeinpolnischer Organisationen aufgesogen oder durch Verhaftungen zerschlagen.

Typisch für Pommerellen waren die großen regionalen Organisationen, die fast bis zum Ende der Besatzung überdauerten wie beispielsweise die Geheime Militärorganisation „Gryf Pomorski" (*Tajna Organizacja Wojskowa „Gryf Pomorski"*)[8] oder die Polnische Aufstandsarmee (*Polska Armia Powstania*), die teilweise mit der Bewegung „Schwert und Pflug" (*Miecz i Pług*) verbunden war.[9] Zur Eigenheit des Untergrunds in Großpolen und in kleinerem Maße in Pommerellen gehörte eine gewisse Art von Autonomie und Misstrauen gegenüber zentralen Initiativen bei gleichzeitiger Unterstützung der polnischen Exilregierung, vor allem in der Anfangsphase von deren Tätigkeit. Deutlich wurde dies unter anderem durch die Entstehung der Militärorganisation der Westgebiete (*Wojskowa Organizacja Ziem Zachodnich,* WOZZ). Sie bildete sich in Posen im März 1940 durch Zu-

---

[8] KRZYSZTOF STEYER, Zarys działalności Tajnej Organizacji Wojskowej „Gryf Pomorski" 1939–1945, in: Pomorskie organizacje konspiracyjne (poza AK) 1939–1945. Materiały sesji naukowej w Toruniu w dniach 6–7 listopada 1993 r., hg. v. STANISŁAW SALMANOWICZ/ JAN SZILING, Toruń 1994, S. 83-97. Vgl. KRZYSZTOF KOMOROWSKI, Konspiracja pomorska 1939–1947. Leksykon, Gdańsk 1993, S. 166-170.

[9] ANDRZEJ GASIOROWSKI, Polska Armia Powstania. Największa tajemnica pomorskiej konspiracji, Toruń 1997.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

sammenlegung mehrerer kleinerer Organisationen. Das Ziel der WOZZ war die Vorbereitung eines militärischen Aufstands. Sie war auf den Gebieten Spionage, Aufklärung und Propaganda, Sabotage, soziale Hilfe und militärische Ausbildung tätig. Ihre Stärke schätzt man auf etwa Tausend Mann. Im Jahr 1940 wurde sie durch umfassende Verhaftungen zerschlagen.[10] Die eingegliederten Gebiete waren von Widerstandsorganisationen des nationalen Lagers dominiert: die Nationale Partei (*Stronnictwo Narodowe*, SN) und das Radikalnationale Lager (*Obóz Narodowo-Radykalny,* ONR) waren hier aktiv. Die lokalen SN-Aktivisten in den Gebieten von Posen und in Pommerellen legten Wert auf konspirative Arbeit, die auf Autonomie gegenüber der zentralen Führung abzielte.

Seit 1941 gehörte die Nationale Kampforganisation (*Narodowa Organizacja Bojowa,* NOB), gegründet in Posen im Oktober 1939, zu den stärksten Gruppierungen der Nationalen Partei in den eingegliederten Gebieten im Untergrund. Da sie eine einheitliche politisch-militärische Organisation werden sollte, wurden ihr eine Reihe lokaler nationaler Gruppen untergeordnet, wie z. B. die Organisation der Nationalen Einheit (*Organizacja Jedności Narodowej*) aus Kalisch. Sie breitete sich mit der Zeit auch auf Pommerellen und Schlesien aus. Infolge einer dynamischen Entwicklung Mitte 1940 vereinigte sie allein im Gebiet von Posen in elf Regionen fast 4.000 Mitglieder. Jedoch führten Massenverhaftungen zwischen Dezember 1940 und Herbst 1941 zur Zerschlagung der Organisation. Einige wenige übrig gebliebene Strukturen gingen im Verband für den bewaffneten Kampf (*Związek Walki Zbrojnej,* ZWZ) auf oder in der Mitte 1941 gegründeten Nationalen Militärischen Organisation (*Narodowa Organizacja Wojskowa,* NOW). Dem Bezirk Posen der NOW waren die Unterbezirke in Lodz und Kalisch untergeordnet. 1943 soll die Nationale Militärische Organisation 100.000 Soldaten umfasst haben. Im Herbst 1943 wurde die Organisation mit der Heimatarmee (*Armia Krajowa,* AK) vereinigt. Dies hatte eine Spaltung zur Folge, denn die Mehrheit im Unterbezirk Kalisch war gegen eine Vereinigung.[11] Die in Pommerellen im Herbst 1939 organisierten Zellen der Nationalen Kampforganisation unterstützen in hohem Maße die Kreisstrukturen des ZWZ und der Hauptdelegatur der Regierung für die eingegliederten Gebiete (*Główna Delegatura Rządu dla ziem wcielonych*).

---

[10] JERZY ŁOCHYŃSKI, Wojskowa Organizacja Ziem Zachodnich 1939–1942. Powstanie, rozwój organizacyjny i działalność, Poznań 1990 (unveröffent. Diss. Phil.); DERS., Wojskowa Organizacja Ziem Zachodnich (WOZZ), in: Encyklopedia konspiracji wielkopolskiej 1939–1945, hg. v. MARIAN WOŹNIAK, Poznań 1998, S. 645 f.

[11] RAFAŁ SIERCHUŁA, Formacje wojskowe Narodowej Demokracji w Wielkopolsce w latach 1939–1949, Życie i Myśl 1996, Nr. 4, S. 17 ff.; KRZYSZTOF KOMOROWSKI, Polityka i walka. Konspiracja zbrojna ruchu narodowego 1939–1945, Warszawa 2000, S. 200 ff.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Nach der Verhaftungswelle zwischen November 1940 und September 1941 verteilten sich die übrig gebliebenen Strukturen auf den ZWZ, den rechtsnationalen Eidechsenbund (*Związek Jaszczurczy*) oder auf die Reihen anderer regionaler Strukturen (z. B. die Geheime Militärorganisation „Gryf Pomorski"). Die seit 1942 unternommenen Versuche der Warschauer Abteilung, einen Bezirk Pommerellen aufzubauen, blieben bis Herbst 1944 erfolglos. Erst dann etablierten sich dort die Zellen der Nationalen Militärischen Vereinigung (*Narodowe Zjednoczenie Wojskowe*, NZW).[12]

Die Aktivisten der Nationalen Partei in Schlesien arbeiteten bereits im Herbst 1939 selbstständig daran, eine Untergrundorganisation in den Bezirken Dabrowa-Becken und Teschen–Podhale aufzubauen. Im Frühjahr 1940 überantworteten sie ihre Aufbauarbeit dem Verband für den bewaffneten Kampf und wurden mit ihm zusammen zum größten Teil zerschlagen, während der schon erwähnten Verhaftungswelle zwischen Herbst 1940 und Frühjahr 1941. Der Aufbau der politischen und militärischen Strukturen der NOW fand in der zweiten Hälfte des Jahres 1941 statt. Im Jahr 1943 gehörte die Nationale Partei zu den stärksten politischen Parteien in diesem Gebiet und baute gleichzeitig ein Netzwerk in den ländlichen Regionen sowie in der Region Oppeln auf. Der Organisation gehörten etwa 10.000 Personen an. Infolge der Vereinigung mit der Heimatarmee bis zum Frühjahr 1944 wurden in den Bezirken Schlesien–Dabrowa-Becken und Teschen–Podhale mehr als 100 Züge (etwa 6.000 Soldaten) der AK untergeordnet. Ein Teil der Strukturen, die sich der Vereinigung widersetzten, setzten ihre Aktivitäten unter der alten Bezeichnung NOW fort, im Teschener Schlesien unter dem Namen Nationale Streitkräfte (*Narodowe Siły Zbrojne,* NSZ).[13]

Im Bezirk Lodz setzte ein schneller Aufbau von lokalen Strukturen und noch 1939 die Bildung einer militärischen Ebene ein. Nach der Zerschlagung der Nationalen Kampforganisation im Warthegau (1941) wurde von Lodz aus der Bezirk Posen wieder aufgebaut. Im Herbst 1942 ging infolge einer Spaltung ein Teil des Bezirks Lodz von der NMO zu den Nationalen Streitkräften über.[14] Im Norden Masowiens begannen die SN-Aktivisten bereits im Oktober 1939 mit der konspirativen Arbeit innerhalb des Kreises Warschau-Land. Im Jahr 1940 entstand der NOW-Unterbezirk Masowien–

---

[12] DERS., Konspiracyjny ruch narodowy na Pomorzu Nadwiślańskim 1939–1947, in: Narodowe Siły Zbrojne. Materiały z sesji naukowej poświęconej historii Narodowych Sił Zbrojnych Warszawa 25 października 1992, Warszawa 1994, S. 81-88, 97 ff.; DERS., Polityka i walka, S. 213-216.

[13] Ebd., S. 181, 186-200; STARCZEWSKI, Ruch oporu, S. 54-59, 126 f.

[14] BOJANOWSKI, Łódź pod okupacją, S. 338-344; KOMOROWSKI, Polityka i walka, S. 207-210.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Plotzk. Es wurden sogar Einheiten in Bataillonsstärke gebildet (das Bataillon Plotzk zählte 500 Soldaten). 1942 wurde die Nationale Militärische Organisation mit der Heimatarmee vereinigt. Die Strukturen der NOW arbeiteten auch im Rahmen der Regierungsvertretung.[15]

Der Eidechsenbund, eine militärische Organisation der „Szaniec-Gruppierung" (*Grupa Szańca*), die sich aus dem Radikalnationalen Lager entwickelte, entstand im Herbst 1939. Um die Untergrundarbeit effizienter zu gestalten, wurde im Oktober 1941 das Inspektorat für die Westgebiete in Warschau untergebracht, dem die entsprechenden Bezirke unterstellt wurden.[16] Es wurde auch ein Organisationsnetzwerk in Gebieten, die vor dem Krieg nicht zum polnischen Staat gehörten, wie dem Oppelner Schlesien, Teilen Ostpreußens und Danzig, gebildet. Neben der militärischen Ebene organisierte man auch zivile Einrichtungen, die ab 1943 Ziviler Dienst der Nation (*Służba Cywilna Narodu*) genannt wurden. In diesem Rahmen wurde in Warschau eine Westabteilung gegründet, die an Fragen der Zivilverwaltung arbeitete und des wirtschaftlichen und sozialen Lebens nach dem Krieg in den eingegliederten und so genannten postulierten Gebieten (also solchen Teilen des Deutschen Reichs, die von den Untergrundorganisationen für Nachkriegspolen als eine Art Wiedergutmachung für das während des Kriegs erlittene Unrecht beansprucht wurden).[17] Im Herbst 1939 wurde der Bezirk Lodz des Eidechsenbunds organisiert. Er baute zahlreiche Stabs- und Territorialstrukturen auf und beteiligte sich vor allem an Propagandaaktionen. Im Herbst 1942, nach der Vereinigung mit Teilen des NOW-Bezirkes Lodz, wurde der NSZ-Bezirk Lodz geschaffen. Er zählte mehr als 2.000 Soldaten.[18]

In den Gebieten Posen und Pommerellen wurden vor allem Spionagestrukturen im Rahmen der Zweigstelle „Westen" (*Ekspozytura Zachód*)

---

[15] DERS., Polityka i walka, S. 142; LEWANDOWSKA, Okupowanego Mazowsza, S. 119, 123; JAN GOZDAWA-GOŁĘBIOWSKI, Obszar Warszawski Armii Krajowej. Studium wojskowe, Lublin 1992, S. 253 f.; WALDEMAR BRENDA, Delegatura Rządu na Kraj na Północnym Mazowszu, in: Terenowe struktury Delegatury Rządu Rzeczypospolitej Polskiej na Kraj 1939–1945. Materiały XI sesji naukowej w Toruniu w dniu 17 listopada 2001 roku, hg. v. GRZEGORZ GÓRSKI, S. 167-180; MIROSŁAW KRAJEWSKI, Płock w okresie okupacji 1939–1945, Płock, Włocławek 2001, S. 207-210.

[16] Es waren die Bezirke: Schlesien (VIII), Lodz (IX), Posen (X), Pommerellen (XI); vgl. ZBIGNIEW GNAT-WIETESKA, Inspektorat Ziem Zachodnich, in: Narodowe Siły Zbrojne, S. 69-80; BOGDAN CHRZANOWSKI, Związek Jaszczurczy i Narodowe Siły Zbrojne na Pomorzu 1939–1947. Nieznane karty pomorskiej konspiracji, Toruń 1997, S. 24 f., 66-69, 141.

[17] Ebd., S. 79-87; ZBIGNIEW S. SIEMASZKO, Narodowe Siły Zbrojne, London 1982, S. 68-86.

[18] KOMOROWSKI, Polityka i walka, S. 340-344; BOJANOWSKI, Łódź pod okupacją, S. 341-344.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

errichtet, die direkt dem Chef des Nachrichtendiensts der Hauptkommandantur des Eidechsenbunds unterstellt waren. Darüber hinaus schuf man Propagandaabteilungen wie auch Grundstrukturen anderer organisatorischer Zellen. Das breit ausgebaute Spionagenetz wurde im Zuge zahlreicher Verhaftungen von Dezember 1941 bis Anfang 1943 zerschlagen. Deshalb organisierte man den X. NSZ-Bezirk Posen im Herbst 1942 in Anlehnung an den NOW-Unterbezirk Kalisch. Nach der Spaltung der Nationalen Streitkräfte im Frühjahr 1944 ordnete sich der Bezirk Posen der Kommandantur NSZ-AK unter und gliederte sich nach dem Warschauer Aufstand in die Region Westen ein.[19] Der XI. NSZ-Bezirk Pommerellen wurde mit Hilfe der übrig gebliebenen Strukturen des Eidechsenbunds, der Nationalen Partei und der Nationalen Militärischen Organisation geschaffen. Er wies einen elitären Charakter auf und konzentrierte sich hauptsächlich auf nachrichtendienstliche Tätigkeiten. Nach der Spaltung ging auch in diesem Gebiet der größte Teil der Strukturen in die Heimatarmee über. In beiden Bezirken wurden die Einheiten, die bei den Nationalen Streitkräften blieben, im Herbst 1944 der Region Westen dieser Organisation untergeordnet.[20] In Schlesien wurde das Netz des Eidechsenbunds ab Herbst 1939 aufgebaut. Im Herbst 1942 wurde auf dieser Grundlage der VIII. NSZ-Bezirk Schlesien gegründet, der etwa 4.000 Angehörige umfasste.[21]

Eine bedeutende Kraft repräsentierten die Nationalen Streitkräfte im II. NSZ-Bezirk Nordmasowien, der im Herbst 1942 errichtet wurde. Zu seiner Basis gehörte unter anderem ein signifikanter Teil der Kräfte aus den zwei Regionalinspektoraten der Heimatarmee, die diese Organisation verlassen hatten.[22] Dem nationalen Lager entstammte ebenfalls die im Oktober 1939 in Posen gegründete Organisation „Vaterland" (*Ojczyzna*). Ihre Strukturen, die hauptsächlich in Großpolen, später auch im GG, geschaffen wurden, unterstützten die Arbeit des Verbands der bewaffneten Kämpfer der Heimatarmee und der polnischen Ziviladministration im Untergrund.[23] Andere große politische Parteien aus der Vorkriegszeit (ausgenommen die Na-

---

[19] SIERCHUŁA, Formacje wojskowe, S. 24-27; KOMOROWSKI, Polityka i walka, S. 344-349; CHRZANOWSKI, Związek Jaszczurczy, S. 66 f., 73 f.; Okręg poznański Armii Krajowej w końcowej fazie okupacji (1943–1945), hg. v. MARIAN WOŹNIAK, Poznań 1995, S. 18 ff., 23 f., 29 f.

[20] CHRZANOWSKI, Związek Jaszczurczy; KOMOROWSKI, Polityka i walka, S. 349-353.

[21] Ebd., S. 335, 338 ff.; MIECZYSŁAW STARCZEWSKI, Ruch oporu, S. 59 f., 127 f.

[22] KOMOROWSKI, Polityka i walka, S. 367-373; GOZDAWA-GOŁĘBIOWSKI, Obszar warszawski, S. 136 f.

[23] JAN JACEK NIKISCH, Organizacja „Ojczyzna" w latach 1939–1945, in: Więź, Nr. 10-12, 1985; „Ojczyzna" 1939–1945. Dokumenty. Wspomnienia. Publicystyka, hg. v. ZBIGNIEW MAZUR/ ALEKSANDRA PIETROWICZ, Poznań 2004.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

tionalpartei) stellten ihre Organisationsnetzwerke in den eingegliederten Gebieten nicht wieder her.

Die Aktivisten der Volkspartei (*Stronnictwo Ludowe, SL*) organisierten starke Strukturen im Norden Masowiens, wo sie sich auf das Netzwerk der Freiheitsorganisation der Bauern „Racławice" stützten konnten. Im Frühjahr 1940 wurde ein selbständiger SL-Unterbezirk „Roch" errichtet. Die Organisation, obwohl nur sehr mager ausgestattet, entstand in acht Kreisen. Ab 1941 formierten sich auch die Bauernbataillone (*Bataliony Chłopskie BCh*) als der II. BCh-Bezirk, der neun Kreiskommandanturen umfasste, wie auch die Volkssicherheitswehr (*Ludowa Straż Bezpieczeństwa*). Insgesamt hatten sie mehr als 5.500 Mitglieder.[24] Im Frühjahr 1940 berief man die Führung der SL „Roch" nach Großpolen. Im nächsten Jahr arbeiteten dort 19 Kreisführungen. Auch hier verschmolzen die politischen Führungsstrukturen mit den militärischen. Der X. BCh-Bezirk umfasste vier Unterbezirke (20 Kreise). Beide Ebenen wiesen einen elitären Charakter auf und zählten etwas mehr als 600 Soldaten.[25] Konspirative Strukturen der SL „Roch" entstanden auch im Gebiet von Tschenstochau und in dem Teil der Wojewodschaft Lodz, der ins Reich eingegliedert wurde (bis Dezember 1940 waren es vier Kreisführungen). Die Wojewodschaft Lodz bildete den V. BCh-Bezirk. In dem Teil, der zu den eingegliederten Gebieten gehörte, organisierte man sechs Bezirke, aber nur drei hatten einen vollständigen Stab. Die Zahl der Mitglieder erreichte etwa 4.500 Personen. Sie zeigten keine breiten Aktivitäten. Die Grenze zwischen dem GG und den eingegliederten Gebieten stellte auch die Grenze für die Aktivität der konspirativen Volksbewegung dar.[26]

Die Gebiete Schlesien, Dabrowa-Becken und der Teil der Wojewodschaft Krakau, der ins Reich eingegliedert worden war, standen im Aktionsradius von drei Bezirken der Bauernpartei. Erst 1941 entstand ein SL-Unterbezirk Schlesien, der etwa 3.000 Personen umfasste, und die BCh (acht Kreisführungen, etwa 1.000 Soldaten), die der Führung in Krakau unterstellt waren. Die Kreise der Wojewodschaft Krakau, die ins Reich eingegliedert wurden, waren Teil des VI. BCh-Bezirks und bildeten eine gesonderte Abteilung mit vier Kreiskommandanturen und etwa 1.500

---

[24] KAZIMIERZ PRZYBYSZ, Ludowcy na ziemiach włączonych do Rzeszy 1939–1945, Warszawa 1987, S. 63-74, 113-121, 142, 150 f., 156 f., 171 ff., 178.

[25] Ebd., S. 95-101, 135-139, 159 f., 177-180; vgl. Bataliony Chłopskie i wieś wielkopolska w walce z hitlerowskim okupantem (1939–1940). Materiały sympozjum zorganizowanego w Poznaniu dnia 21 kwietnia 1983 r., hg. v. ANTONI CZUBIŃSKI, Poznań 1986.

[26] PRZYBYSZ, Ludowcy, S. 75-84, 121-127, 143 ff., 170 f., 174, 178.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Soldaten. Die Kreise des Dabrowa-Beckens, die ins Reich eingegliedert wurden, unterstanden der Leitung in Kielce.[27]

Ab 1942 entstanden im Rahmen der Bauernbataillone Sondereinheiten (*Oddziały Specjalne*), die für Kampfeinsätze vorgesehen waren, und später auch reguläre Partisaneneinheiten. In manchen Regionen (z. B. in Schlesien) gründete man ebenfalls die Volkssicherheitswehr. In den eingegliederten Gebieten existierten insbesondere in Nordmasowien auch konspirative Strukturen des Volksverbands der Frauen (*Ludowy Związek Kobiet,* LZK).[28] Die Bauernfunktionäre aus Pommerellen waren ohne Kontakt zur Zentrale aktiv. Die von ihnen geschaffene Polnische Freiheitsorganisation (*Polska Organizacja Wolności*), mit mehreren Hundert Personen, ging fast vollständig zur AK über.[29]

Die stärkste Organisation in den eingegliederten Gebieten, die Polnische Sozialistische Partei (*Polska Partia Socjalistyczna, PPS*), entstand im Gebiet des Dabrowa-Beckens und in Schlesien, wo die Bezirksführung bereits im Oktober 1939 einberufen wurde. Im Herbst 1939 dehnte sich das organisatorische Netzwerk auf das Teschener Schlesien und Böhmisch-Schlesien, in Polen als Olsa-Gebiet bekannt, mit insgesamt 25 Kreiskomitees aus. Übergangsweise (1941–1943) waren zwei Bezirke aktiv (Oberschlesien mit dem Oppelner Gebiet und Teschen–Olsa-Gebiet), die etwa 10.000 Personen zählten. Ab Mitte 1940 begann man mit der Errichtung einer militärischen Ebene – der Volksgarde der Polnischen Sozialistischen Partei (*Gwardia Ludowa PPS*). Insgesamt konzentrierte sie in zwei Bezirken 20.000 Soldaten. Außerdem wurden unter Obhut der Polnischen Sozialistischen Partei eine PPS-Miliz, eine Industriemiliz und Sozialistische Sicherheitsabteilungen organisiert. Im Zuge der Vereinigung unterstellten sich der Heimatarmee bis Ende 1943 insgesamt 150 Züge.[30] Mit Beginn der Besatzung nahmen auch die Sozialisten aus Lodz die konspirative Arbeit auf. Es entstanden zwei Gruppen, von denen die zahlenmäßig größere ab

---

[27] Ebd., S. 75-78, 84-92, 121 f., 127-131, 144-148, 175 f., 178; STARCZEWSKI, Ruch oporu, S. 62-66,122 ff.

[28] Ebd., S. 141-169.

[29] Ebd., S. 101-106; KOMOROWSKI, Konspiracja pomorska, S. 146 f. In Pommerellen waren auch die Polnische Kampforganisation „Znak“ und die militärische Formation der Bauernorganisation „Freiheit Racławice“ aktiv. Letztere wurde Anfang 1943 mit der AK vereinigt und kurze Zeit später infolge von Verhaftungen zerschlagen. WŁODZIMIERZ JASTRZEBSKI, Z działalności Polskiej Organizacji Zbrojnej w Okręgu Rzeszy Gdańsk-Prusy Zachodnie (1940–1943), in: Pomorskie organizacja konspiracyjne, S. 181-186; KOMOROWSKI, Konspiracja pomorska, S. 147 f.

[30] STARCZEWSKI, Ruch oporu, S. 66-73, 107, 114 ff., 124 ff.; KRZYSZTOF DUNIN-WĄSOWICZ, Polski ruch socjalistyczny 1939–1945, Warszawa 1993, S. 39 f., 76, 84, 115, 172 ff.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

1941 die Organisation der Polnischen Sozialisten unterstützte und einen ihrer Bezirke bildete. Er umfasste etwa 1.500 vereidigte Mitglieder. Im Herbst 1941 stoppten sie ihre Aktivitäten infolge von Verhaftungen und übergaben die übrig gebliebenen Mitglieder an den Verband für den bewaffneten Kampf. Wenige Aktivisten des linken Flügels befanden sich 1942 in der Polnischen Arbeiterpartei (*Polska Partia Robotnicza,* PPR).[31] Die Versuche der PPS, in Großpolen, Pommerellen und Nordmasowien Aktivitäten aufzunehmen, scheiterten. Auch die Arbeitspartei (*Stronnictwo Pracy,* SP) reaktivierte ihre Arbeit in den eingegliederten Gebieten (ausgenommen in Lodz) nicht in großem Maße, obwohl sie traditionell einen starken Einfluss in Pommerellen und Schlesien hatte. Die Aktivisten der SP in diesen Regionen unterstützten vor allem die lokalen Strukturen der staatlichen Administration im Untergrund.[32]

Von den anderen gesamtpolnischen Organisationen, die ihre Zellen in den eingegliederten Gebieten bildeten, erreichte in Pommerellen zu Beginn der Besatzung die Kommandantur der Verteidiger Polens (*Komenda Obrońców Polski,* KOP) gewisse Erfolge. Ihre IV. Abteilung umfasste die gesamten eingegliederten Gebiete. In Großpolen überdauerten einzelne Zellen der KOP bis 1942. Ab 1943 bildete dort die Gruppierung Unabhängiges Polen (*Polska Niepodległa*) ihren VIII. Bezirk. Auf dem Gebiet Großpolens agierten auch die bereits erwähnten pommerellischen Organisationen „Gryf Pomorski" und Polnische Aufstandsarmee. Lediglich in Pommerellen entstanden bedeutende Strukturen von „Miecz i Pług" (XIII. Bezirk). Bis Mitte des Jahres 1942 wurde die Spionagearbeit in den eingegliederten Gebieten und im Reich von der Organisation „Die Musketiere" geführt.[33]

---

[31] BOJANOWSKI, Łódź pod okupacją, S. 345-351; DUNIN-WĄSOWICZ, Polski ruch socjalistyczny, S. 40, 77, 84, 115, 171 f.

[32] BOJANOWSKI, Łódź pod okupacją, S. 364, 365; STARCZEWSKI, Ruch oporu, S. 60 ff., KOMOROWSKI, Konspiracja pomorska, S. 163; GRZEGORZ GORSKI, Administracja Polski Podziemnej w latach 1939–1945. Studium historyczno-prawne, Toruń 1995, S. 230-233, 238 ff.; DERS., Pomorska Okręgowa Delegatura Rządu RP w latach 1941–1945, in: Walka podziemna na Pomorzu w latach 1939–1945. W 50. rocznicę powstania Służby Zwycięstwu Polski. Materiały sesji w Toruniu 27-28 IX 1989 r., hg. v. JAN SZILING, Toruń 1990, S. 198; ŁUCZAK, Pod niemieckim jarzmem, S. 208, 210; ANDRZEJ ANDRUSIEWICZ, Stronnictwo Pracy 1937–1950. Ze studiów nad dziejami najnowszymi chadecji w Polsce, Warszawa 1988, S. 139, 145.

[33] ŁUCZAK, Pod niemieckim jarzmem, S. 221 f.; ANDRZEJ GĄSIOROWSKI, Komenda Obrońców Polski na Pomorzu, in: Walka podziemna na Pomorzu, S. 289-306; DERS., Polska Armia Powstania; STEYER, Zarys działalności, S. 83-96; Bogdan Chrzanowski, „Miecz i Pług" (Zjednoczone Organizacje Ruchu „Miecz i Pług") na Pomorzu w latach okupacji niemieckiej 1939–1945, Toruń 1997; MARIAN WOŹNIAK, Wielkopolska konspiracja wojskowa (1939–1945). Zarys stanu badań. Postulaty badawcze, in: Życie i Myśl,

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Zur den stärksten Organisationen in den eingegliederten Gebieten gehörte die Heimatarmee. Die ersten Strukturen und Vorläufer – Dienst für den Sieg Polens (*Służba Zwycięstwu Polski*) – entstanden in Schlesien, in der Umgebung von Lodz, und in rudimentärer Form in Pommerellen. In Großpolen hingegen verlief der Organisationsprozess langsamer. Deshalb wurden vier östliche Kreise der Region Posen dem Bezirk Lodz zugeschlagen und die AK-Kommandantur dieses Bezirks wurde erst im Juni 1940 formiert. Die Heimatarmee-Bezirke Posen und Pommerellen waren Teil des AK-Gebiets West (die Kommandantur residierte in Warschau), während das nördliche Masowien den nördlichen Unterbezirk des AK-Bezirks Warschau-Wojewodschaft stellte. Der Bezirk Schlesien gehörte anfänglich zum AK-Gebiet Süd mit Kommandantur in Krakau und wurde 1941 direkt der AK-Hauptkommandantur unterstellt.[34] Charakteristisch für den AK-Untergrund in den eingegliederten Gebieten war die große Bedeutung, die die mittleren Organisationsebenen (die Regionalinspektorate) innehatten, die die Leitung der gesamten konspirativen Tätigkeit koordinierten. Hauptsächlich in ihren Stäben wurden die Operationspläne aller militärischen sowie künftigen aufständischen Aktionen vorbereitet.[35] Die Bezirks- und Regionalinspektoratsstäbe wurden vielfach zerschlagen und der Personalmangel erzwang oft die Zusammenlegung von verschiedenen Stellen. Trotzdem funktionierten alle Abteilungen des Stabs wie auch das Sondermilitärgericht im Untergrund.

Im nördlichen Teil des ZWZ-Bezirks Warschau-Wojewodschaft existierten in verschiedenen Phasen drei bis vier Regionalinspektorate und umfass-

---

Nr. 9/10, 1986, S. 71, 73, 75; FRANCISZEK WOJCIECHOWSKI, Polska Niepodległa. Organizacja konspiracyjna, Warszawa 1997, S. 47, 97-100, 181; PIOTR MATUSAK, Wywiad Związku Walki Zbrojnej-Armii Krajowej 1939–1945, Warszawa 2002, S. 33; KOMOROWSKI, Konspiracja pomorska, S. 103 f.

[34] MARIAN WOŹNIAK, Geneza i początki organizacyjne Służby Zwycięstwu Polski – Związku Walki Zbrojnej w obszarze poznańsko-pomorskim (październik 1939 – wrzesień 1940), in: Walka podziemna na Pomorzu, S. 67-92; GOZDAWA-GOŁEBIOWSKI, Obszar warszawski, S. 29, 33, 133 ff.; EUGENIUSZ WAWRZYNIAK, Okręg Łódź Armii Krajowej, in: Armia Krajowa. Rozwój organizacyjny, hg. v. KRZYSZTOF KOMOROWSKI, Warszawa 1996, S. 347, 348; DERS., Armia Krajowa na Pomorzu, in: ebd., S. 359; MARIAN WOŹNIAK, Okręg poznański Armii Krajowej, in: ebd., S. 385, 391; MIECZYSŁAW STARCZEWSKI, Okręg Śląski Armii Krajowej, in: ebd., S. 398-403.

[35] Die Hauptkommandantur der Heimatarmee zählt die Bezirke Posen, Pommerellen und Schlesien (Dabrowa-Becken ausgenommen) nicht ins Gebiet der so genannten Aufständischen Basis; vgl. MAREK NEY-KRWAWICZ, Powstanie powszechne w koncepcjach i pracach sztabu Naczelnego Wodza i Komendy Głównej Armii Krajowej, Warszawa 1999, S. 285, 287, 294 f., 417 f.; DERS., Koncepcje walki i powstania, in: Armia Krajowa. Szkice z dziejów Sił Zbrojnych Polskiego Państwa Podziemnego, hg. v. KRZYSZTOF KOMOROWSKI, Warszawa 2001, S. 208-211.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

ten (Ende 1941) etwa 3.000 Soldaten.[36] Im ZWZ-Bezirk Schlesien operierten vier bis sechs Regionalinspektorate, die zwischen 21 und 26 Bereiche umfassten, darunter das exterritoriale Regionalinspektorat Oppeln, organisiert in zwei Bereiche. Unabhängig aktiv war zunächst der AK-Unterbezirk Dabrowa-Becken. Er unterstand der AK-Bezirkskommandantur in Kielce und wurde 1941 dem AK-Bezirk Schlesien als das Regionalinspektorat Sosnowitz angeschlossen. In der ersten Hälfte 1944 überstieg die Zahl der Soldaten 25.000 Mann.[37] Im ZWZ-Bezirk Lodz existierten anfangs sieben und ab Mitte 1940 fünf Regionalinspektorate, davon eines im Gebiet des GG. Nach dem Warschauer Aufstand wurde das AK-Regionalinspektorat Petrikau als Unterbezirk direkt dem Befehlshaber der Heimatarmee unterstellt. Mitte 1944 zählte der AK-Bezirk Lodz mehr als 10.000 Soldaten.[38]

Der ZWZ-Bezirk Pommerellen war in drei, später in zwei Unterbezirke gegliedert, die aus zehn Regionalinspektoraten und zwei selbstständigen Bereichen bestanden. Im Jahr 1942 bildete man auch zwei exterritoriale Unterbezirke in Stettin und Königsberg. In der zweiten Hälfte des Jahres 1943 zählte der ganze Bezirk etwa 18.000 Soldaten, wovon 8.000 in regulären Partisaneneinheiten waren.[39] Der ZWZ-Bezirk Posen organisierte sich zunächst in fünf bis sieben Regionalinspektoraten mit 23 bis 27 Bereichen, wie auch fünf selbstständigen Bereichen, einer davon exterritorial. Während der Errichtung des Bezirks wurden etwa 50 lokale Widerstandsorganisationen untergeordnet. Mitte 1943 umfassten 300 Züge etwa 6.000 Soldaten. Von Frühjahr 1944 bis Januar 1945 existierte im Bezirk keine direkte Verbindung zur Hauptkommandantur.[40] In allen ZWZ/AK-Bezirken der eingegliederten Gebiete, allerdings mit unterschiedlicher Intensität, wurden Sabotagepatrouillen gebildet, die zuerst dem Bund für Vergeltung (*Związek*

---

[36] GOZDAWA-GOŁĘBIOWSKI, Obszar Warszawski, S. 38 f., 133-154, 498-504; GRZEGORZ MAZUR, Kształtowanie sie struktur terenowych, in: Armia Krajowa. Szkice, S. 133 f.

[37] STARCZEWSKI, Okręg śląski Armii Krajowej, S. 397-410; DERS., Ruch oporu; JULIUSZ NIEKRASZ, Z dziejów AK na Śląsku, Katowice 1993; GRZEGORZ MAZUR, Kształtowanie się struktur terenowych, in: Armia Krajowa. Szkice, S. 142 f., 147 ff.

[38] WAWRZYNIAK, Okręg Łódź Armii Krajowej, S. 341-357; MAZUR, Kształtowanie się struktur terenowych, in: ebd., S. 140 ff.; Okręg Łódzki Armii Krajowej, hg. v. MAREK BUDZIAREK, Łódź 1988;

[39] KOMOROWSKI, Armia Krajowa na Pomorzu, in: Armia Krajowa, S. 358-384; BOGDAN CHRZANOWSKI, Struktura organizacyjna Związku Walki Zbrojnej – Armii Krajowej na Pomorzu w latach 1939–1945 (Materiały do dyskusji), in: Armia Krajowa na Pomorzu, S. 25-76; ANNA ZAKRZEWSKA, Oddziały partyzanckie Armii Krajowej na Pomorzu, in: Armia Krajowa na Pomorzu, S. 155-168; MAZUR, Kształtowanie się struktur terenowych, S. 153 ff., 192.

[40] WOŹNIAK, Okręg poznański Armii Krajowej, in: Armia Krajowa. Rozwój, S. 385-396; Okręg Poznański Armii Krajowej; MAZUR, Kształtowanie się struktur terenowych, S. 149-153, 192.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Odwetu, ZO) später der Diversionsleitung (*Kierownictwo Dywersji*) unterstellt wurden, wie auch reguläre Partisaneneinheiten geschaffen. Besonderen Wert legte man auf den Ausbau der Spionagenetzwerke. Sie arbeiteten mit den Zellen des offensiven Nachrichtendienstes der ZWZ/AK („Stragan", später „Lombard") wie auch mit dem Frauenmilitärdienst (*Wojskowa Służba Kobiet*) zusammen. Zudem wurden exterritoriale Spionagenetze im Reich gebildet.[41]

Auf Initiative der Posener Aktivisten entschied die polnische Regierung im Exil im Frühjahr 1940, eine gesonderte Hauptvertretung der Regierung für die eingegliederten Gebiete einzurichten. Im Sommer 1940 entstand in Posen das Büro mit einigen Abteilungen, das mit der Organisierung von lokalen Strukturen begann und sich um einen Vertreter in Warschau bemühte. Mit dem Hauptdelegierten der Regierung arbeitete die Verständigung Politischer Parteien (*Porozumienie Stronnictw Politycznych*) zusammen, die die Repräsentanten von den drei wichtigsten politischen Organisationen im Untergrund vereinigte: der Nationalen Partei (SN), der Volkspartei (SL) und der Arbeitspartei (SP). Obwohl der Abgesandte der Regierungsvertretung für Pommerellen bereits im Herbst 1940 eingesetzt wurde, entstand die Delegatur für diesen Bezirk formell erst Mitte 1941. Eingesetzt wurden ebenfalls die Delegierten für Schlesien, für die Landesteile Lodz und Zichenau. Nachdem die Hauptdelegatur der Regierung für die eingegliederten Gebiete während der zweiten Hälfte des Jahres 1941 zerschlagen worden war, unterstellte man die Bezirksdelegaturen der Hauptdelegatur der Regierung für das GG (im September 1942 umbenannt in Landesdelegatur der Regierung der Polnischen Republik).[42]

Die komplizierteste Lage ergab sich in Großpolen, wo zwei voneinander unabhängige Organisationen den Wiederaufbau der zerschlagenen Staatsstrukturen im Untergrund durchführten: das Westbüro und die lokalen Aktivisten der Volkspartei. Die Bezirksdelegatur der Regierung (BDR) in Großpolen hatte zwei Büros (eines davon in Warschau), etwa sieben Abteilungen und 17 Kreisvertretungen. Auch das geheime Schulwesen wurde in Großpolen von zwei im Grunde unabhängigen Zentren geleitet.[43] Die BDR Zichenau wurde 1943 als eine Untervertretung in die BDR für die Wojewodschaft Warschau eingegliedert. In diesem Rahmen wurden zwölf Kreis-

---

[41] MATUSAK, Wywiad Związku Walki Zbrojnej.

[42] WALDEMAR GRABOWSKI, Polska tajna administracja cywilna 1940–1945, Warszawa 2003, S. 106 ff., 188-191, 287 f.; GÓRSKI, Administracja Polski Podziemnej, S. 32, 34 f., 55 ff., 62, 105 f., 145, 196 ff.

[43] GRABOWSKI, Polska tajna administracja, S. 314-318; GÓRSKI, Administracja Polski Podziemnej, S. 197 f., 233 ff.; JÓZEF KRASUSKI, Tajne szkolnictwo polskie w okresie okupacji hitlerowskiej 1939–1945, Warszawa 1971, S. 246-253.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

vertretungen, die Abteilung für Sicherheit wie auch das Bezirksbüro für Bildung und Kultur aufgebaut.[44] Innerhalb der BDR für Lodz organisierte man zwölf Abteilungen (darunter das Staatliche Sicherheitskorps) wie auch sechs Kreisvertretungen in den eingegliederten Gebieten.[45] Besonders gut ausgebaute Strukturen hatte die BDR Pommerellen, vor allem ihre Abteilung für Sicherheit, der die selbstständigen Wehreinheiten in fast 270 Ortschaften unterstellt wurden. Die Vertretung verfügte über zwei Büros (in Warschau und Thorn), zehn Abteilungen, die Leitung des Zivilen Kampfes, ein Bezirksbüro für Bildung und Kultur und 33 Kreis- und Stadtvertretungen im Umland.[46] Weniger ausgebaut war die Delegatur Schlesien, die nur zehn Kreisdelegaturen und sechs Abteilungen umfasste. Die zahlenmäßig größte Struktur, die Sicherheitsabteilung, vereinigte im Rahmen der Staatlichen Sicherheitskorps und der selbstständigen Wehreinheiten 13.000 Personen. Man organisierte ebenfalls ein Sonderzivilgericht und das Schlesische Schulbüro.[47]

Ab 1942 leiteten alle Bezirksdelegierten eigene Vertretungen von Warschau aus. Angesichts sehr schwieriger Bedingungen in den eingegliederten Gebieten stellte dies in der praktischen Arbeit konspirativer Organisationen keine Besonderheit dar. Ab 1941 arbeitete im GG der größere Teil des ZWZ-Bezirksstabs Lodz, übergangsweise wurden die ZWZ-Bezirke Schlesien und Pommerellen vom GG aus befehligt, und der Stab des nördlichen ZWZ-Unterbezirks hatte während der gesamten Besatzung seinen Sitz in Warschau. Ähnlich wurde der Bezirk Lodz der Nationalen Streitkräfte vom GG aus geleitet. In Warschau arbeiteten auch die Stabsstrukturen des NSZ-Bezirkes Pommerellen und das Regionalinspektorat der Westgebiete.

Mit Beginn der Besatzung entstanden in den eingegliederten Gebieten unabhängig voneinander zahlreiche kurzlebige und wenige Mitglieder

---

[44] GRABOWSKI, Polska tajna administracja, S. 289 f.; GÓRSKI, Administracja Polski Podziemnej, S. 253; BRENDA, Delegatura Rządu, S. 167-180.

[45] GRABOWSKI, Polska tajna administracja, S. 292-300; GÓRSKI, Administracja Polski Podziemnej, S. 236 ff.; JERZY JĘDRZEJEWSKI, Łódzka Okręgowa Delegatura Rządu RP w latach 1942–1945, in: Rocznik Łódzki, Nr. 52, 1995, S. 191-205.

[46] GRABOWSKI, Polska tajna administracja, S. 300-313; GÓRSKI, Administracja Polski Podziemnej, S. 230-233; BOGDAN CHRZANOWSKI, Cywilne struktury Polskiego Państwa Podziemnego na Pomorzu w latach 1939–1945, in: Terenowe struktury Delegatury, S. 129-156.

[47] GRABOWSKI, Polska tajna administracja, S. 320-326; Górski, Administracja Polski Podziemnej, S. 238 ff.; MIECZYSŁAW STARCZEWSKI, Polskie Państwo Podziemne na Śląsku w latach 1939–1945, in: Górny Śląsk i Górnoślązacy w II wojnie światowej, hg. v. WOJCIECH WRZESIŃSKI, Bytom 1997, S. 18 f., 22, 26 ff.; DERS., Ruch oporu, S. 243, 246 f.; JULIUSZ NIEKRASZ, Z dziejów AK, S. 71-75, 98 f., 263, 293 ff., 304; KRASUSKI, Tajne szkolnictwo, S. 248 ff., 255-258.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

vereinigende Jugendorganisationen, oft angelehnt an die Pfadfinderbewegung. Sie arbeiteten hauptsächlich in Form von Selbsthilfe, Autodidaktik und Erziehung und betrieben Informationspropaganda, wie z. B. der Kujawische Politisch-Literarische Verband. Er führte in den Jahren 1940 bis 1941 ein gut organisiertes Verlagswesen in mehreren Städten in Pommerellen und vereinigte etwa 300 junge Menschen. Auf diesem Gebiet entwickelten sich ebenfalls Strukturen allgemeiner Untergrundarbeit der Pfadfinder der so genannten Grauen Reihen (*Szare Szeregi*). Pfadfinderregimenter, die unter dem Kryptonym „Bienenstock" (*Ul*) auftraten, wurden bereits seit Beginn des Jahres 1940 organisiert. Ihre Aktivisten betätigten sich zum großen Teil im ZWZ/AK wie auch in den Strukturen der geheimen staatlichen Ziviladministration. Man führte jedoch auch eigene Pfadfindertätigkeiten und Ausbilderschulungen durch. Die Stärke der Pfadfinderorganisation wird auf etwa 4.200 Mitglieder geschätzt, davon 1.200 in Schlesien, jeweils 700 in den Regimentern Lodz und Pommerellen, 1.000 in Posen und 600 im Dabrowa-Becken.[48] Auch die Organisation der Pfadfinderinnen arbeitete eng mit den Strukturen des ZWZ/AK zusammen. Ihre Mitglieder waren in den Zellen des Frauenmilitärdienstes aktiv: im Kommunikationsdienst, in der Pressezustellung, im Sanitäts- und Sozialdienst, im Nachrichtendienst und in der Propagandaabteilung. Die meisten angeführten konspirativen Gruppen und Organisationen (mit Ausnahme der Kommunisten und der Rechtsradikalen) waren Teil eines einmaligen gesellschaftlichen Phänomens: des Polnischen Untergrundstaates (*Polskie Państwo Podziemne, PPP*). Sie erkannten die Regierung der Polnischen Republik im Exil als die einzige legale politische Führung Polens an.

Außerhalb des PPP standen einige wenige konspirative Zellen, die von kommunistischen Aktivisten gegründet wurden. Sie entstanden hauptsächlich in Schlesien, im Revier, in der Umgebung von Lodz und im nördlichen Masowien. Im Frühjahr 1942 wurde die Polnische Arbeiterpartei (PPR) organisiert und ab Mitte 1942 ihr militärischer Arm: die Volksgarde (GL). Beide waren oft personell eng miteinander verflochten. In Schlesien und im Dabrowa-Becken zog sich der Entstehungsprozess dieser Strukturen bis Ende 1943 hin. Anfangs unterstanden diese Gebiete dem Komitee des VI. Kreises Krakau. Mehrere Bezirkskomitees wurden organisiert: Dabrowa-Becken, Bielsko, Teschen, Oberschlesien und im Herbst 1944 Chrzanow. Der PPR-Bezirk Schlesien wurde erst im März 1944 gegründet. Die Stärke der Volksgardeeinheiten soll sich Ende des Jahres 1944 auf 900 Kämpfer belaufen haben. Die übrigen eingegliederten Gebiete befanden sich im

[48] JERZY JABRZEMSKI, Harcerze z Szarych Szeregów, Warszawa 1997, S. 211-265; Szare Szeregi. Harcerze 1939–1945, hg. v. DERS., Bd. 2 Materiały – relacje, Warszawa 1988, S. 61-354.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Aktionsradius des im Juni 1942 gegründeten PPR-Bezirks Lodz, der aus fünf Kreisen bestand. Er wurde 1943 durch Verhaftungen zerschlagen. Kleinere Gruppen existierten in den Gebieten Lodz (etwa 800 Personen), Posen (etwa 100 Personen), Leslau und der Region Zichenau, dabei hauptsächlich in Plotzk (etwa 800 Personen).[49]

Unter den extremsten Bedingungen für Untergrundtätigkeit arbeiteten die jüdischen Aktivisten in den Ghettos, vor allem in Lodz, dem größten Ghetto in den eingegliederten Gebieten. Am weitesten verbreitet waren dort: Selbsthilfeaktivitäten, Sabotagetätigkeiten (darunter Streikorganisation), Propagandaaktionen und Informationsbeschaffung sowie Kulturarbeit. Die Tätigkeiten wurden deutlich eingeschränkt, nachdem ein Teil des Ghettos in der zweiten Hälfte des Jahres 1942 liquidiert worden war, doch blieben vereinzelte Strukturen bis zur endgültigen Auflösung des Ghettos im August 1944 bestehen. Weniger bekannt ist der dreiwöchige Kampf der Juden im Ghetto Bedzin im August 1943.[50]

Die Grundformen des Kampfs und des Widerstands

Unter den Bedingungen des Besatzungssystems, das in den eingegliederten Gebieten herrschte, war die am weitesten verbreitete Form des Widerstands die Selbstverteidigung der Bevölkerung und die soziale Fürsorge. Es gab keine Untergrundorganisation, die sich nicht in kleinerem oder größerem Umfang diesen Aufgaben gewidmet hätte. Es entstand sogar eine ganze Reihe von lokalen konspirativen Gruppen, um vor allem karitative Aktionen durchzuführen. Dies ergab sich aus der Liquidierung aller polnischen Institution der sozialen Fürsorge, einschließlich des Polnischen Roten Kreuzes. Man half nicht nur den Mitgliedern der Untergrundorganisationen und ihren Familien, sondern auch Gefangenen und Menschen, die in Ghettos und Polenlagern gefangen oder aus Lagern, Ghettos und der Wehrmacht geflohen waren.[51]

---

[49] STARCZEWSKI, Ruch oporu, S. 73-85, 128-132; ŁUCZAK, Pod niemieckim jarzmem, S. 211 ff., 223 ff.; KRAJEWSKI, Płock w okresie okupacji, S. 265-273; LEWANDOWSKA, Okupowanego Mazowsza, S. 136-148; BOJANOWSKI, Łódź pod okupacją, S. 351-359; PIOTR GONTARCZYK, Polska Partia Robotnicza. Droga do władzy 1941–1944, Warszawa 2003, S. 116 f., 237, 243, 269, 357, 373.

[50] BOJANOWSKI, Łódź pod okupacją, S. 240-243, 249; ROMAN ZYGADLEWICZ, Rejon Bałuty Wschodnie – Julianów Dzielnicy Łódź-Północ ZWZ-AK, in: Okręg Łódzki Armii Krajowej, S. 181-184; MIECZYSŁAW STARCZEWSKI, Ruch oporu, S. 249.

[51] ŁUCZAK, Pod niemieckim jarzmem, S. 242-249; EDWARD SERWAŃSKI, Wielkopolska w cieniu swastyki, Warszawa 1970; STARCZEWSKI, Ruch oporu, S. 90, 98, 229-236; LEWANDOWSKA, Okupowanego Mazowsza, S. 148-151, 154 f.,159 f., 163 f., 254 f.;

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Besonders spektakuläre Resultate erzielte die Widerstandsbewegung in den eingegliederten Gebieten im Bereich der Militär- und Wirtschaftsspionage. Man rekrutierte Zuträger im Reich, angelehnt an die Zentren der Zwangsarbeiter, und drang in die am besten geschützten Labore, Truppenübungsplätze, Industriefabriken und Befestigungsanlagen ein. Vorrangig daran beteiligt waren vor allem in Schlesien und Pommerellen Personen, die sich in die DVL hatten eintragen lassen, in deutschen Behörden arbeiteten oder in die Wehrmacht eingezogen worden waren. Zur Besonderheit der eingegliederten Gebiete gehörte die enge Zusammenarbeit der Spionagezellen unterschiedlicher, sowohl gesamtpolnischer wie auch regionaler und lokaler Organisationen. Die am besten ausgebauten und effektivsten Spionagenetze gründeten der ZWZ/AK und der Eidechsenbund.[52]

Wichtiger Bestandteil der Arbeit fast aller größeren konspirativen Organisationen war die „Legalisierung" von Personen, die polizeilich gesucht wurden, also die Herstellung falscher Dokumente und Arbeitsbücher, das Drucken amtlicher Formulare unterschiedlicher Art (z. B. Genehmigungen für die Eisenbahnbenutzung und Passierscheine) wie auch von Versorgungskarten. Je länger die Besatzung andauerte, desto schwieriger war es für die Untergrundorganisationen, „Legalisierung" in den eingegliederten Gebieten zu betreiben.[53] Deshalb, das wurde bereits erwähnt, verlegten einige Stäbe ihre Aktivitäten in das Gebiet des GG.

Aktiv arbeitete man auch im Bereich Information und Propaganda. Die größten Widerstandsgruppen hatten dafür extra geschaffene Abteilungen. Als Beispiele kann man anführen, dass in Schlesien und im Dabrowa-Becken etwa 90 Zeitungen herausgegeben und 70 Titel der Zentralpresse für das ganze besetzte Polen verbreitet wurden, im Warthegau erschienen etwa 150 Untergrundzeitungen. Die Auflagen waren unterschiedlich: sie reichten von einigen handschriftlichen bis hin zu mehreren Tausend gedruckten Exemplaren. Man vertrieb auch die Presse vom GG aus. Eine

---

BOJANOWSKI, Łódź pod okupacją, S. 324, 328, 333, 335 ff., 339, 343, 347, 356, 363, 365-369; GOZDAWA-GOŁĘBIOWSKI, Obszar Warszawski, S. 34 f.; PRZYBYSZ, Ludowcy na ziemiach włączonych, S. 182-202; KRAJEWSKI, Płock pod okupacją, S. 199-203.

[52] MATUSAK, Wywiad Związku Walki Zbrojnej; STARCZEWSKI, Ruch oporu, S. 102-105; DERS., Sieć WO-1 i wywiadu Stragan i udział w niej Ślązaków, in: Wkład polskiego wywiadu, S. 137-156; CHRZANOWSKI, Związek Jaszczurczy; DERS., Miecz i Pług, S. 116 f., 138 ff.; DERS., Wywiad Związku Walki Zbrojnej – Armii Krajowej na Pomorzu w latach okupacji niemieckiej, in: Wkład polskiego wywiadu, S. 115-136; ANDRZEJ GĄSIOROWSKI, Wywiad i dywersja w Okręgu Pomorskim ZWZ-AK, in: Armia Krajowa na Pomorzu, S. 80-103; Pomorskie organizacje konspiracyjne; BOJANOWSKI, Łódź pod okupacja, S. 329 f., 336, 341, 344, 362 f.; ŁUCZAK, Pod niemieckim jarzmem, S. 240 f.; KOMOROWSKI, Polityka i walka, S. 436-440.

[53] Vgl. LEON JĘDROWSKI, Delegatura Rządu RP na Wielkopolskę w latach 1943–1945, AIZ, Sign. III-68.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Besonderheit waren vier Blätter mit literarischer Beilage, die im Ghetto Litzmannstadt herausgegeben wurden.[54] Viel Arbeit steckte man in die Dokumentation der Besatzungspolitik und Informationen für die Führung des Polnischen Untergrundstaats und die Regierung der RP im Exil über die herrschende Situation in den eingegliederten Gebieten. Sehr einfallsreich wurde subversive Propaganda unter den Deutschen verbreitet, im Rahmen der so genannten Aktion „N". Hierbei waren die Bezirke Lodz und Schlesien führend. Daran arbeiteten nicht nur große Organisationen mit, sondern auch kleine, autonom agierende Gruppen.[55]

Die für die Wirtschaft der Besatzer empfindlichste Kampfform stellte die Sabotage dar, die sowohl organisiert wie auch spontan mit Beginn der Okkupation durchgeführt wurde. Nicht einmal annähernd ist es möglich, das Ausmaß der Schäden anzugeben, die in Industrie und Landwirtschaft durch Sabotageaktionen angerichtet wurden. Anführen muss man hierbei auch die Streiks die z. B. in den schlesischen Bergwerken, aber auch in Unternehmen in Großpolen, geführt wurden, sowie die Demonstrationen im Ghetto Litzmannstadt im Herbst 1940. Am meisten Verbreitung fand die Parole „Pole arbeite langsam". Aufgrund dessen sank beispielsweise in den schlesischen Bergwerken die Produktivität trotz der Arbeitszeitverlängerung um 20 Prozent im Vergleich zur Vorkriegszeit. Die Sabotage wirkte sich auch auf die Qualität der Erzeugnisse aus. Am häufigsten wurden Sabotageaktionen vom ZWZ/AK ausgeführt, in dem 1940 eine darauf spezialisierte Abteilung eingerichtet wurde. Für die Sabotageaktionen standen speziell ausgerüstete Forschungsbüros und Labore zur Verfügung (z. B. beim Eidechsenbund in Lodz oder beim Verband für Vergeltung in Großpolen und Schlesien). Dort wurden unter anderem Zeitzünder für Bomben oder leicht entflammbare Substanzen hergestellt, die gezielt eingesetzt wurden. In den Jahren 1940 und 1941 setzte man auch bakteriologische Kampfmittel ein. Zu den häufigsten Formen des Sabotagekampfes

---

[54] ŁUCZAK, Pod niemieckim jarzmem, S. 270-276; STARCZEWSKI, Ruch oporu, S. 207-229, 243 ff.; Działalność informacyjna Polskiego Państwa Podziemnego, hg. v. WALDEMAR GRABOWSKI, Warszawa 2003; GRZEGORZ MAZUR, Biuro Informacji i Propagandy SZP-ZWZ-AK 1939–1945, Warszawa 1987, S. 264-282; WOJCIECH JERZY MUSZYŃSKI, W walce o Wielką Polskę. Propaganda zaplecza politycznego Narodowych Sil Zbrojnych (1939–1945), Warszawa 2000, S. 69, 83 ff., 88, 106 ff., 111 f., 115 f., 150 f., 178-182; LEWANDOWSKA, Okupowanego Mazowsza, S. 168 f., 173 f., 179 f.; KOMOROWSKI, Konspiracja pomorska; Walka podziemna na Pomorzu; DERS., Polityka i walka, S. 194, 188 f., 194, 200 f., 212, 259, 457, 459 f., 464; PRZYBYSZ, Ludowcy, S. 202-214; BOJANOWSKI, Łódź pod okupacją, S. 241 f., 330 f., 343, 347, 354 ff., 361-364.

[55] Akcja dywersyjna „N". Dokumenty i materiały z archiwum Tadeusza Żenczykowskiego, hg. v. GRZEGORZ MAZUR, Wrocław 2000; DERS., Biuro Informacji, S. 113 ff., 118, 264 ff., 268, 272 f., 277, 279-282; STARCZEWSKI, Ruch oporu, S. 245 f.; BOJANOWSKI, Łódź pod okupacją, S. 331 f.; KOMOROWSKI, Konspiracja Pomorska, S. 16 ff.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

gehörten Brandstiftungen, Bombenanschläge mit Spätzündern sowie die Beschädigung von Maschinen und fertigen Produkten. Breit angelegt war insbesondere in Schlesien die Eisenbahnsabotage (mehr als 325 Aktionen). Von allen bekannten Aktionen gegen die Kommunikationswege der Besatzer (mehr als 2.000 im gesamten Land) und mehr als 10.000 anderen Sabotageaktionen gegen das Eisenbahnwesen entfielen etwa 15 Prozent auf die eingegliederten Gebiete, wovon die Hälfte in Schlesien verübt wurde. Ab 1943 agierten die Sabotagegruppen immer zahlreicher, insbesondere die Diversionsleitung der Heimatarmee. Sie führten Sabotage- und Vergeltungsaktionen durch, die sich gegen Angehörige des administrativ-polizeilichen Besatzungsapparats und gegen Spitzel richteten. Allein in Schlesien wurden etwa 200 V-Männer liquidiert und etwa 1.200 Besatzungsfunktionäre getötet oder verletzt.[56]

Ab 1942 tauchen reguläre Partisaneneinheiten immer öfter auf, vor allem in Schlesien und Pommerellen.[57] Insgesamt bestanden etwa 75 Einheiten, wovon die Hälfte zu „Gryf Pomorski" gehörte. Starke Partisanenaktivität entfaltete sich in Schlesien (mehr als 1.000 Soldaten), aber auch in der Region Zichenau gab es Partisanenkämpfe, die in der Regel Verteidigungscharakter trugen. Es fanden vergleichsweise viele Aufrüstungs- und Requirierungsaktionen statt. Bekannt sind ebenfalls Aktionen zur Befreiung von Gefangenen und sogar Vorstöße der Partisaneneinheiten aus den eingegliederten Gebieten in das GG (z. B. die Übernahme des Städtchens Wolbrom). In der letzten Phase der Besatzung kam es zu mehreren Kampfhandlungen ausgehend vom polnischen Untergrund, insbesondere in Großpolen (Januar bis Februar 1945), in Schlesien (Januar bis April 1945) wie auch im nördlichen Masowien. Die Strukturen des Polnischen Untergrundstaats in den eingegliederten Gebieten wurden nur in geringem Maße von den Deutschen aufgedeckt.[58]

---

[56] PIOTR MATUSAK, Ruch oporu w przemyśle wojennym okupanta hitlerowskiego na ziemiach polskich w latach 1939–1945, Warszawa 1983; GRZEGORZ MAZUR, Związek Odwetu i Kedyw. Partyzantka, in: Armia Krajowa. Szkice, S. 233-236, 241, 244 f.; STARCZEWSKI, Ruch oporu, S. 91, 94 f., 101, 167-207; Organizacja Okręgu Poznańskiego, S. 31-42, 49 ff.; Encyklopedia Konspiracji Wielkopolskiej; GASIOROWSKI, Wywiad i dywersja, S. 103-109; KOMOROWSKI, Konspiracja Pomorska; DERS., Polityka i walka, S. 142, 204, 206; GOZDAWA-GOŁĘBIOWSKI, Obszar Warszawski, S. 135, 143 f., 207, 210, 261 f., 402-408, 501 ff.; PRZYBYSZ, Ludowcy, S. 228-247; KRAJEWSKI, Płock w okresie okupacji, S. 226 f., 236 f., 247, 255-258.

[57] Zum Beispiel „Surowiec", „Garbnik", „Wędrowiec" in Schlesien, die Gruppe „Cisy 100" bestehend aus den Einheiten „Świerki 101", „Jedliny 102", „Szyszki 103" in Pommerellen.

[58] STARCZEWSKI, Ruch oporu, S. 105-115, 123-127, 132, 180-183, 186 f., 239, 241 f., 247 f.; DERS., Okręg Śląski Armii Krajowej, S. 406 ff.; DERS., Okręgi Śląsk i Łódź, in: Operacja „Burza" i Powstanie Warszawskie 1944, hg. v. KRZYSZTOF KOMOROWSKI, War-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Viele konspirative Organisationen führten in Sorge um die künftige Kampffähigkeit der eigenen Einheiten militärische Schulungen durch. Besonderen Wert auf diese Form der konspirativen Arbeit legten vor allem Untergrundgruppen aus dem nationalen Lager und dem ZWZ/AK. Sicherlich war der Umfang der militärischen Schulungen unter den herrschenden Bedingungen der eingegliederten Gebiete sehr klein. Deshalb baute man die Kader für die Westgebiete auch im GG auf, z. B. im Rahmen des Westkorps im ZWZ/AK oder der Sonderaktion des Inspektorats für die Westgebiete in den Nationalen Streitkräften.[59] Das Fehlen von qualifiziertem Personal war ein sehr ernstes Problem, mit dem sich die konspirativen Organisationen in den eingegliederten Gebieten beschäftigen mussten. Im Grunde stützten sie sich fast ausschließlich auf lokale Aktivisten. Die Unterstützung in diesem Bereich, z. B. von Seiten der Leitung der Untergrundorganisationen im GG, war verschwindend gering. In diesem Zusammenhang spielte auch der Austausch „verbrannter" Offiziere von einem Gebiet ins andere eine wichtige Rolle. Die meisten Stabs- und Führungspositionen wurden von Offizieren niedrigeren Rangs, hauptsächlich Reservisten, bekleidet. Es kam vor, dass Stellen, die für Offiziere vorgesehen waren, von Unteroffizieren übernommen und Bataillone von Offiziersanwärtern befehligt wurden. Die Leitungen aller Ebenen wurden vielfach zerschlagen, etwa in Posen, wo sich die Hauptkommandantur fünf Mal rekonstruieren musste und wo in der letzten Phase der Besatzung ein Offizier mit dem Dienstgrad eines Oberleutnants das Kommando innehatte.

Nach interessanten Berechnungen von Mieczysław Starczewski über die schlesische Heimatarmee überlebten die gesamte Besatzungszeit lediglich 18 Prozent des ursprünglichen Personals. Die durchschnittliche Verweildauer im Untergrund lag bei zwei Jahren. Verhaftet wurden 70 Prozent der Führung, von diesen Menschen überlebte keiner. Die Verluste im Bezirk

---

szawa 2004, S. 413-441; Okręg poznański Armii Krajowej, S. 73-79, 92 f., 101-107; Encyklopedia konspiracji wielkopolskiej; KOMOROWSKI, Armia Krajowa na Pomorzu, S. 369-376; DERS., Konspiracja pomorska; CHRZANOWSKI, Okręgi Pomorze i Wielkopolska, in: Operacja „Burza", S. 442-473; ANNA ZAKRZEWSKA, Oddziały partyzanckie Armii Krajowej na Pomorzu, in: Armia Krajowa na Pomorzu, S. 155-168; GOZDAWA-GOŁĘBIOWSKI, Obszar Warszawski, S. 144 f., 148, 234-238, 240 f., 245; KRAJEWSKI, Płock w okresie okupacji, S. 256 ff., 264, 274.

[59] GOZDAWA-GOŁĘBIOWSKI, Obszar Warszawski, S. 131 ff.; Encyklopedia konspiracji wielkopolskiej, S. 46, 280, 397 ff.; KOMOROWSKI, Polityka i walka, S. 215 f.; ZBIGNIEW GNAT-WIETESKA, Inspektorat Ziem Zachodnich, in: Narodowe Siły Zbrojne. Materiały z sesji naukowej poświęconej historii Narodowych Sił Zbrojnych. Warszawa 25 października 1992 roku, hg. v. PIOTR SZUCKI, Warszawa 1994, S. 69-80; PRZYBYSZ, Ludowcy na ziemiach, S. 156-161; CHRZANOWSKI, Związek Jaszczurczy, S. 22-26, 66 f., 70, 73, 80 f.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Schlesien schätzt Starczewski auf etwa 9.000 Verhaftete und Getötete, innerhalb des Untergrunds in Großpolen auf 7.000 Menschen.[60]

Ein weiteres ernsthaftes Problem stellte das Fehlen von Waffen dar.[61] Dieses Übel betraf alle konspirativen Militärorganisationen in den eingegliederten Gebieten. Es konnte auch kaum etwas zur Verbesserung der Lage dort getan werden, denn diese Gebiete profitierten (bis auf wenige Ausnahmen) nicht von den Waffenabwürfen der westlichen Alliierten. Die stetigen Verhaftungen von Untergrundaktivisten in den eingegliederten Gebieten, die oft eine Paralysierung ganzer Einheiten zur Folge hatten, führten zudem dazu, dass der Kontakt lokaler Strukturen zur Zentralleitung im GG phasenweise abbrach. Spektakulär war dies im Bezirk Posen innerhalb der Heimatarmee, wo der Kontakt zur Hauptkommandantur zwischen April 1944 und Januar 1945 vollständig unterbrochen war.

In den eingegliederten Gebieten wurde auch konspirativer Unterricht organisiert. Noch immer unvollständigen Daten zufolge profitierten davon in Großpolen fast 9.500 Schüler (davon etwa zehn Prozent in der Oberstufe). Mehr als 920 qualifizierte Lehrer beteiligten sich an der Aktion. Im Gebiet Lodz übernahm das geheime Bildungswesen mehr als 2.000 Schüler der allgemeinbildenden Schulen und etwa 220 der Oberstufe, in Pommerellen entsprechend 2.500 bzw. 500 Schüler. In Schlesien lernten über 4.000 Allgemein- und 500 Oberstufenschüler bei 250 qualifizierten Lehrern. In der Region Zichenau waren es entsprechend mehr als 7.000 bzw. mehr als 300 Schüler.[62] Eine besondere Form des Widerstands stellte insbesondere im Warthegau die konspirative Seelsorge dar, an der etwa 100 katholische Priester mitwirkten.[63] Im Untergrund entwickelte sich auch ein Kulturleben. Es fanden Lesungen, Konzerte und Aufführungen im Untergrund

---

[60] STARCZEWSKI, Ruch oporu, S. 116-121.

[61] Im Bezirk Schlesien verfügten ca. 25.000 Soldaten in der ersten Hälfte des Jahres 1944 über fünf schwere Maschinengewehre, drei Maschinenpistolen, 236 Gewehre, 470 Pistolen. Katastrophal stellte sich auch im Vergleich zu anderen Unterbezirken die Situation im nördlichen Unterbezirk der Region Warschau dar, vgl. Armia Krajowa. Szkice, S. 149; STARCZEWSKI, Ruch oporu, S. 237-241; Okręg Poznański Armii Krajowej, S. 47-52; GOZDAWA-GOŁĘBIOWSKI, Obszar Warszawski, S. 148, 153 f.; CHRZANOWSKI, Struktura organizacyjna Związku Walki Zbrojnej, S. 45 f.

[62] GRABOWSKI, Polska tajna administracja, S. 290, 296 f., 305, 317 f., 324 f.; KRYSTYNA CIECHANOWSKA, Tajna działalność w zakresie opieki społecznej, oświaty, kultury i życia religijnego na Pomorzu, in: Walka podziemna na Pomorzu, S. 352-356; ŁUCZAK, Pod niemieckim jarzmem, S. 287-290; Encyklopedia konspiracji wielkopolskiej, S. 573 ff.; LEWANDOWSKA, Okupowanego Mazowsza, S. 183-187; STARCZEWSKI, Polskie Państwo Podziemne na Śląsku, S. 27 f., PRZYBYSZ, Ludowcy, S. 215-226; KRAJEWSKI, Płock w okresie okupacji, S. 189-195.

[63] ŁUCZAK, Pod niemieckim jarzmem, S. 309.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

statt.[64] Man versuchte, die nationalen und religiösen Feiertage festlich und selbstverständlich konspirativ zu begehen. In einem der Berichte über die Lage in den besetzten Westgebieten Polens (bis 1. März 1943) steht:

> „Der polnischen Bevölkerung in den Westgebieten wurde seit Beginn des Kriegs jegliches kulturelle Leben vorenthalten. Selbstverständlich ist keine Rede von Theater, Konzert oder sogar einem wertvollen Buch. Die polnischen Bücher wurden übrigens fast vollständig vernichtet. Trotzdem unternimmt die polnische Bevölkerung Versuche, zumindest eine Art Kulturleben zu organisieren. In einem Haus, wo wie durch ein Wunder ein Klavier überlebt hat, werden Chopin-Konzerte für sechs Personen veranstaltet, dann wird ein Puppentheater für Kinder vorbereitet usw. Weiterhin werden in vielen Familien die nationalen Feiertage gefeiert. All dies ist bescheiden und ärmlich gestaltet. Es kann keine Rede von Gemeinschaftssingen sein. Zum Schluss dieser Feiertage fallen die Worte: ‚Jetzt singen wir in Gedanken die Nationalhymne.' [...] Sicherlich ist der Wirkungskreis dieser Feiern minimal."[65]

Auch das polnische Sportleben musste in den eingegliederten Gebieten in den Untergrund gehen. Besonders lebhafte Aktivitäten führten die konspirativen Fußballvereine im Gebiet Posen und Lodz. Diese Spiele wurden oft von der Polizei unterbrochen und die Spieler mussten mit Repressionen rechnen.[66]

Je länger der Krieg und die Besatzung andauerten, desto größer wurde der Vereinsamungskomplex, der sich wegen des Abgeschnittenseins von den Zentralen des Untergrundlebens einstellte. Man muss bedenken, dass diese Gebiete infolge der Aussiedlungen bzw. Tötungsaktionen in großem Maße ihrer meinungsbildenden Führungsschichten beraubt waren. Es fehlte laufend an Instruktionen, die normalerweise durch die Eliten erfolgt wären, wie in unterschiedlichen von der Besatzungspolitik abhängigen Situationen zu handeln sei, z. B. im Fall der Eintragung in die DVL. Nach statistischen Angaben nahmen in den eingegliederten Gebieten und im GG insgesamt 29 von 1.000 Bewohnern an Untergrundaktionen teil (im GG alleine waren es

---

[64] In Posen wurden Amateurfilme gedreht. Einer von ihnen, „Z szarych dni" („Von den grauen Tagen"), zeigte das Alltagsleben einer polnischen Familie, ein anderer, „Zaręczyny u Jakubowskich" („Verlobung bei den Jakubowscy"), eine konspirative patriotische Abendveranstaltung, die unter dem Deckmantel einer fiktiven Verlobung stattfand; vgl. ŁUCZAK, Pod niemieckim jarzmem, S. 277-282; BOJANOWSKI, Łódź pod okupacją, S. 375-379; PIOTR MATUSAK, Edukacja i kultura Polski Podziemnej 1939–1945, Siedlece 1997.

[65] Raporty z ziem wcielonych do III Rzeszy (1942–1944), hg. v. ZBIGNIEW MAZUR/ ALEKSANDRA PIETROWICZ/ MARIA RUTOWSKA, Poznań 2004, S. 84 f.

[66] So fand z. B. das Spiel zwischen Lodz und Posen, das 1943 vorbereitet worden war, nie statt; BOJANOWSKI, Łódź pod okupacją, S. 378. Über den Sport im Untergrung vgl. auch: ŁUCZAK, Pod niemieckim jarzmem, S. 282 f.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

47 von 1.000).[67] Das war viel für Gebiete, die vollständig von der Besatzungsmacht absorbiert worden waren, wo es keine Lebensbereiche gab, die nicht kontrolliert wurden, und nur Regionen, in denen alle polnischen Institutionen und Organisationen vernichtet waren.

Selbstverständlich stellten die Aktivitäten der konspirativen Strukturen nur die Spitze des Kampfs gegen die Besatzer in den eingegliederten Gebieten dar. Der größte Teil der Bevölkerung blieb außerhalb dieser Strukturen. Die Existenz konspirativer Organisationen hatte jedoch Einfluss auf die Aktivierung der gesamten Bevölkerung, auf die Radikalisierung von Stimmungen, auf die Zuversicht innerhalb der Bevölkerung und auf die Formung des politischen und nationalen Bewusstseins. Gleichzeitig hätte die konspirative Arbeit ohne die solidarische Einstellung der Gesellschaft nicht stattfinden können.

Tatsache ist, dass Bildungs- und Kulturarbeit, Konzerte, Aufführungen, patriotische Feiern und Sportwettkämpfe im Untergrund „von unten", von den verschiedenen Kräften innerhalb der okkupierten Gesellschaft veranstaltet wurden, oft ohne Anbindung an organisierte Strukturen der Widerstandsbewegung. Der beschränkte Einfluss der konspirativen Propaganda wurde von sich spontan entwickelnder Satire verstärkt. Die zirkulierenden Witze und Lieder munterten auf und halfen, den Terror zu überstehen. Genauso nötig zum Überleben waren der Schwarzmarkt, illegale Schlachtungen oder das Fälschen von Lebensmittelkarten. Zu den Erscheinungsformen des Widerstands gehörten die gegenseitige Hilfe und die große Solidarität angesichts des Unglücks. Nicht umsonst wurden diese Gebiete von den ins GG Ausgesiedelten als die erste Frontlinie bezeichnet, wo der Kampf um das biologische Überleben der Nation geführt wurde und jede Familie und nahezu jeder Einzelne eine Bastion darstellte. Die Allgegenwärtigkeit des Widerstands war auch für die Besatzer offensichtlich. Als beispielhaft kann hierfür der Artikel „Kennst du Maruschka?" gelten, der im Wochenmagazin *Sonntagsblatt im Wartheland* erschienen ist.[68] Darin wurden die Gefahren beschrieben, die die Deutschen von den scheinbar hilflosen und unschuldigen polnischen Mädchen zu erwarten hatten. Denn: „Jedes polnische Mädchen ist eine Maruschka und Maruschka kämpft für Polen."

---

[67] DERS., Polska i Polacy w drugiej wojnie światowej, Poznań 1993, S. 385.

[68] Sonntagsblatt im Wartheland, 24.8.1941.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-88640-418-6.2009.427 | Generated on 2025-10-17 21:23:00
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/